

Sind die Steuern für Singles tatsächlich gesunken?

ZÜRICH. Die Einkommenssteuer hat seit 2005 deutlich abgenommen, wie eine Auswertung der Eidgenössischen Steuerverwaltung zeigt. Diese Meldung hat bei den Lesern für grosse Ungläubigkeit in den Kommentaren gesorgt - und für viele Fragen und Behauptungen. Deswegen macht 20 Minuten den Faktencheck und lässt durch Experte Karl Flubacher vom Vermögenszentrum klären, was Sache ist. 20M

Thomas Christen am 12.03.2018 04:51 [Diesen Beitrag melden](#)
Sind EK-Steuer der Singles gesunken?
 Ihr Artikel bezieht sich auf die Steuer-Belastung für Verheiratete, welche angeblich gesunken sei. Recherchieren sollte die Redaktion, wie die Einkommens-Steuer-Situation für Unverheiratete / Singles sich so darstellt! Glaube da sind die EK-Steuer der Singles in den letzten Jahren meist gestiegen!

Karl Flubacher: «Auch die Besteuerung von Alleinstehenden hängt vom Wohnort und Einkommen ab. Die Steuertarife variieren hier stark je nach Kanton und Gemeinde. Ausserdem ist natürlich die Höhe des Einkommens auch bei Singles relevant. So ist die Steuer in der Stadt Bern für eine alleinstehende Person bei einem steuerbaren Einkommen von 60 000 Franken in den letzten Jahren gesunken. Auch in Zürich oder Chur sind die Steuern für diese Person gesunken.»

Matti am 11.03.2018 16:51 via [Diesen Beitrag melden](#)
Nicht weniger, sondern mehr...
 Meine Frau und ich haben 2017 wesentlich weniger verdient als 2016 und trotzdem haben wir mehr Steuern bezahlt. Meiner Meinung nach geht da was schief. Das Steueramt scheint irgendwie eine neue Rechenmethode gefunden zu haben, die die Bürger nicht kennen.

Karl Flubacher: «Der Lohn ist nicht der einzige Faktor, der die Steuerhöhe bestimmt. Vielleicht hat man früher nicht die gleichen Abzüge gemacht. Wenn man zum Beispiel im Jahr 2016 in die dritte Säule 5000 Franken einbezahlt hat, aber im Jahr 2017 nur 3000 Franken, ist das steuerbare Einkommen höher. Auch nur schon ein kürzerer oder ein längerer Arbeitsweg könnte einen Einfluss haben, ein Umzug in eine andere Gemeinde sowieso.»

Raiffeisen im Visier der Vollgeld-Initianten

ZÜRICH. Auf dem Zürcher Paradeplatz stand am Donnerstagmorgen ein Mann mit Pierin-Vincenz-Maske, der Geld druckte und dieses in die Luft warf. Die Vollgeld-Initianten demonstrierten damit gegen die Geldschöpfung der Banken. Ihr Vorwurf: «Geld aus dem Nichts für Vincenz». Der frühere Raiffeisen-Chef habe die Möglichkeit der Banken zur Geldschöpfung ausgenutzt. Die Raiffeisenbank wollte hierzu mit Verweis auf das laufende Verfahren gegen Vincenz keine Stellung beziehen.

Generell sind Banken nicht nur als Geldvermittler, sondern auch für die Geldschöpfung zuständig. Sie drucken zwar nicht wie die Zentralbank das Bargeld, aber sie schaffen doch bei jeder Kreditvergabe das digitale Buchgeld. Laut Wirtschaftsprofessor Mathias Binswanger können Banken so auch für den eigenen Kauf von Aktien oder Firmen selbst das Geld schöpfen. «Sie sind in der Lage, Geld dafür selbst zu schaffen und sich quasi selbst einen zinsfreien Kredit zu geben», so Binswanger. ISH

Steuerzahler am 11.03.2018 11:54 [Diesen Beitrag melden](#)
Büezer finanzieren Reichenbesitzstand
 Im Vergleich zu den Vermögensteuern sind die Einkommenssteuern nach wie vor viel zu hoch.

Karl Flubacher: «Betrachtet man die gesamten Steuereinnahmen in der Schweiz, ist es so, dass tiefere Einkommen proportional weniger stark belastet werden. Die Aussage oben stimmt also nicht. Grund ist die Steuerprogression. Eine Studie zeigt: Zehn Prozent der Steuerpflichtigen in der Schweiz zahlen 77 Prozent aller Steuern. Im jetzigen Tiefzinsumfeld zahlen viele Menschen sogar mehr Vermögenssteuern, als sie mit den Zinsen verdienen.»

Steuerzahler Bern am 12.03.2018 07:32 via [Diesen Beitrag melden](#)
Und was ist mit...
 den jährlich Steigenden KK Prämien, der MwSt, des Eigenmietwerts, der Treibstoffsteuer, der Tabaksteuer, der AHV, und der Zinsreduktion auf PK Guthaben? Werden diese Faktoren alle berücksichtigt oder wirft man wieder mal mit Sand um sich in dem man lediglich die Steuerbelastung der Lohnsteuer abbildet ohne die getarnten Steuern mit zu berücksichtigen?

Karl Flubacher: «Vielen bleibt tatsächlich weniger Geld, weil die Krankenkassenprämien gestiegen und die Zinsen gesunken sind. Die Mehrwertsteuer hat sich aber nicht erhöht, der Mehrwertsteuersatz ist sogar gesunken. Im Vergleich mit anderen Ländern bleibt hierzulande relativ viel vom Bruttolohn übrig. Das heisst nicht automatisch, dass unter dem Strich mehr Geld zum Leben da ist. Wir müssen viel mehr Kosten - wie etwa für die Gesundheit - selbst tragen.»

simon am 13.03.2018 07:30 via [Diesen Beitrag melden](#)
de reich
 aha...? und wo...? hier in Liestal zahlen meine frau und ich immer mehr und mehr... überlegen uns schon sogar zu scheiden... kann ja trotzdem zusammen leben...

Karl Flubacher: «Steuerlich betrachtet dürfte sich eine Scheidung für diesen Kommentarschreiber kaum lohnen. Denn in Liestal sind Verheiratete von der Erbschaftsteuer befreit: Nach der Scheidung werden diese Steuern aber wieder fällig - und unter Umständen sind sie sehr hoch. Bei den meisten Einkommen ist die Steuerbelastung eher gesunken. In Liestal zahlt ein Ehepaar im Vergleich zu 2004 heutzutage deutlich weniger Steuern.»

20 Sekunden

SNB warnt vor Zöllen

BERN. SNB-Chef Thomas Jordan warnt vor den negativen Folgen von US-Schutzzöllen und einem möglichen Handelskrieg. «Das ist ein grosses Risiko», sagte Jordan gestern in einem Gespräch mit Radio SRF. SDA

Benachteiligte Frauen

LONDON. Die Gehaltsschere zwischen Männern und Frauen ist bei der britischen Grossbank HSBC so gross wie bei keinem anderen britischen Finanzunternehmen. Im Schnitt verdienen Frauen bei dem Institut 59 Prozent weniger als Männer. SDA

426 Millionen Schaden

ZÜRICH. An Schweizer Gerichten sind letztes Jahr 59 Fälle von Wirtschaftskriminalität behandelt worden. Der Gesamtschaden belief sich auf 426 Millionen Franken, wie das Beratungsunternehmen KPMG mitteilte. SDA

Lidl warnt vor Salmonellen

BERN. Der österreichische Hersteller Estyria ruft sein Produkt «Golden Sun Bio Organic Amaranth» in der 500-Gramm-Packung zurück. Verkauft wurde es von Lidl Schweiz. Bei dem hirseähnlichen Getreide besteht Salmonellen-Verdacht. Kunden sollten den Rückruf unbedingt beachten und auf den Verzehr verzichten, schrieb der Hersteller gestern. Salmonellen können schwere Magen-Darm-Erkrankungen auslösen. SDA



Die Initianten kritisieren die Geldschöpfung durch Banken wie Raiffeisen. KEYSTONE
 Sehen Sie die Aktion auf dem Zürcher Paradeplatz auf [20minuten.ch](#)